

sich trotz der eingehenden, guten Verwertung in dieser Arbeit entschließen mußte, bald einen eigenen Band Tagebücher und später einen Band Briefe herauszugeben. Schließlich sei nur erwähnt, daß Alban Stolz auch uns Oesterreichern in mancher Beziehung nahesteht. Er ist, wie es scheint, 1846 zum erstenmal über Salzburg nach Wien gekommen, hatte bereits mit dem späteren Kardinal Haynald, mit Sebastian Brunner, Hofkaplan Häusle, dann mit Professor Josef Fessler, dem späteren Bischof von St. Pölten, Verbindungen, teilweise Freundschaft angeknüpft und solche Vorliebe für Oesterreich, als wenn die Oesterreicher seine „wahren Landsleute“ gewesen wären. „Ja, ich fühlte mich bei diesen Oesterreichern so heimisch“, schrieb er, „wie wenn ich stets bei ihnen gelebt hätte und als wäre dieses Baden ein Land, in das ich später erst eingewandert bin“ (S. 244). Möge also die Biographie dieses so fernigen Deutschen und heiligmäßigen Priesters auch in Oesterreich zahlreiche Priester und Laien für den Weg begeistern, den er gegangen ist!

Wien.

Dr Ernst Tomek.

11) Geschichte der Gewerkschaften. Von Dr Franz Hemala (162).

Wien, I., 1922, Typographische Anstalt, Ebendorferstraße 8.

Für die Bewahrung der Arbeitermassen vor den glaubenlosen, gesellschafts- und staatsfeindlichen Lehren der Sozialdemokratie kommen vor allem die christlichen Gewerkschaften in Betracht. Gegründet zu dem sehr löblichen Zwecke, dem durch die liberalistische Wirtschaftsweise in seinen Rechten und in seiner Stellung beeinträchtigten Arbeiterstand zu einer besseren Existenz zu verhelfen, streben sie eine christliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung an. Die Kämpfe, welche Christentum und Kirche im vorigen Jahrhundert gegen den Liberalismus zu bestehen hatten, spielten sich unmittelbar und vornehmlich auf dem politischen Gebiete ab, während die Sozialdemokratie ihre Angriffe direkt und unmittelbar auf die Wirtschaftsordnung richtet und dabei nicht nur dem ökonomischen Liberalismus, sondern vor allem auch eine christliche Wirtschaftsordnung beseitigen will. Denn der ökonomische Liberalismus ist bereits als theoretisch und praktisch unhaltbar anerkannt. „Die Zeit des ungeordneten atomistischen Individualismus ist ja doch heute vorbei. Wer möchte das verkennen können?“ sagt auch H. Pesch (Lehrbuch der Nationalökonomie, 2. Bd., 1920, S. IX). Jetzt ist die Frage, ob sozialistischer Umsturz oder christliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Nachdem Dr Hemala, der eifrige Verfechter christlichsozialer Ideen in Wien, im vorigen Jahre die sehr empfehlenswerte Schrift „Die Gewerkschaften“ (Wien 1921, Typographische Anstalt, S. 70) herausgegeben hat, in welcher er das Wesen, den inneren Aufbau und die Ziele der Gewerkschaften darlegt, behandelt er im oben angezeigten Buche die geschichtliche Entwicklung der Gewerkschaften. Den bei weitem größten Raum nimmt die Geschichte der Gewerkschaften, der sozialdemokratischen und der christlichen, in Deutschland und Oesterreich ein; dieser geht voran eine kurze Darlegung der gewerkschaftlichen Bewegung in England und am Schluß folgen kurze Abschnitte über die Gewerkschafts-Internationale, sowie über die diesbezügliche Bewegung in den wichtigsten anderen Ländern.

Während in Deutschland sich die christlichen Gewerkschaften bereits eine sehr achtungsgebietende und einflußreiche Stellung erworben haben, läßt sich das in gleichem Grade von Oesterreich noch nicht sagen. Und doch gilt auch von Oesterreich das oben an erster Stelle über die Wichtigkeit der Gewerkschaften Gesagte; auch in unserem Lande müssen sie sich den Weg bahnen, wenn er auch noch so dornenvoll sein mag; und zu einem guten Erfolg muß der gesamte Klerus mitwirken. Daher müssen sich denn auch die Priester gute Kenntnisse, wie über die Natur und die Ziele, so auch über die Geschichte der Gewerkschaften erwerben. Dazu dienen in bester Weise die genannten Schriften Hemalas.

Jnnbruck.

Jos. Biederlack S. J.